

## Anlage 1



Stabsfeldwebel a. D.

**Hans-Otto Köster**

geb. 11. März 1953 in SALZHAUSEN

Verheiratet, 1 Tochter,  
1 Sohn

Zwei Enkelkinder

01.04.1973	Diensteintritt und AGA	(4. / PzBtl 83 in LÜNEBURG)
1973 - 1988	Richtschütze, PzKdt, stellv. ZgFhr, KpTrpFhr und ZgFhr	(4. / PzBtl 83 in LÜNEBURG)
1988 - 1991	KpFw	(2. / PzBtl 83 in LÜNEBURG)
1991 - 1997	KpFw	(2. / PzBtl 84 in LÜNEBURG)
1997 - 2002	MobFwGer	(1. / PzBtl 84 in LÜNEBURG)
2002 - 2005	MobFwGer	(1./ ErsBtl 32 in LÜNEBURG)
2005 - 2006	MobFwGer	(VBK 25 in LÜNEBURG)

**Wie verlief Ihr Übergang aus dem Zivilberuf in die Bundeswehr?** Schon als Kind wurde bei mir der Grundstein zum Militär gelegt. Aufgewachsen im Manövergebiet der Briten und Kanadier stellte ich schnell fest, wenn ich freundlich zu den vorbeiziehenden Soldaten bin, werde ich mit Süßigkeiten und Schokolade beschenkt. Nach abgeschlossener Ausbildung zum Landwirt bin ich mit dem Ziel der Betriebsübernahme in das Bundeshybrid - Zucht - Programm gewechselt. Hier sollten robustere Schweine mit größerem Fleischanteil gezüchtet werden. Im Jahr 1972 rief dann die Bundeswehr nach mir. Diesem Ruf folgte ich nicht als Grundwehrdienstleistender, sondern gleich als SaZ 2. Da mir das Leben als Soldat trotz aller Erschwernisse viel Freude bereitete, stand einer Weiterverpflichtung nichts im Weg. Die Kompanieführung unserer Vierten hatte das auch sehr begrüßt. Vieles ist mir aus der Anfangszeit in Erinnerung geblieben, besonders beeindruckt bin ich jedoch noch heute von der hervorragenden Kameradschaft gerade unter den Jüngeren.

**Was haben Sie aus Ihrer Zeit auf dem Kampfpanzer besonders in Erinnerung behalten?** Als SaZ 2 sollte und wollte ich Unteroffizier werden. Ich besuchte mit einigen Kameraden aus unserer Einheit einen Uffz - Lehrgang in der 3. / PzBtl 84. Uns von 83 wurde schon bei der Begrüßung die Frage gestellt, was wir dort eigentlich wollten, denn wir würden sowieso alle durchfallen. Das war ein Schock für uns, aber so kam es dann auch. Damals wurde mir klar, dass die beiden Panzerbataillone am Standort nicht so gut miteinander können. Die Ursache dafür ist mir nie bekannt geworden. Aber es wird wohl etwas mit der Konkurrenzsituation zu tun gehabt haben. Ich habe meinen Lehrgang dann aber doch erfolgreich wiederholt. Und es lief fortan ganz gut. Als Panzerkommandant und Stellvertretender Zugführer, später als Zugführer habe ich mich besonders wohl gefühlt. Die Truppenübungsplatzaufenthalte und die „Freilaufenden Übungen“ habe ich als Höhepunkte empfunden. Hier konnte ich meine Führungsfähigkeiten voll ausleben. So geschah es, dass ich als Spitzenzugführer mal eine Minensperre umfuhr und dem Feind im Rücken stand. Welch ein Erfolg. Beeindruckend für mich, dass mehrere Beförderungen auf dem Truppenübungsplatz BERGEN erfolgten. Die zum Feldwebel ist mir in besonderer Erinnerung geblieben. Ich wurde als StUffz zum gemeinsamen Offz - / Fw - Kegeln, wo ich gar nicht hingehörte, vom Spieß Schönherr mitgenommen. Die vermeintlich strafenden Gesichtszüge des BtlKdr sagten alles, als er mich

## Anlage 1

erblickte. Ich fühlte mich richtig unwohl. Um mir das zu nehmen, beförderte er mich zum Feldwebel. Nur langsam fand ich meine Sprache wieder. Zurück im Lager OERBKE erwartete mich eine weitere Überraschung. Alle Unteroffiziere wussten von der Beförderung und hatten mein Bett mit unendlich vielen gelben Rosen geschmückt. Mir ist nicht bekannt, was die britische Militärpolizei zum Verlust ihres Rosenbeetes gesagt hat. Eine Begebenheit möchte ich noch erwähnen. Ich sollte eines Tages den Leiter der Standortverwaltung, Herrn Just, in die Geheimnisse des Turmtrainers einweisen. Nach wenigen Worten entwickelte sich fast ein Vater - Sohn - Verhältnis. Er war erfreut über die Möglichkeit der Dienstaufsicht in der Dienststelle am Fuchsweg. Just nutzte nämlich die Optik zur Beobachtung einzelner seiner Mitarbeiter. So kam es, dass er den Turm schwenken wollte. Ich bat ihn, ein Schutzgitter zu schließen, um Verletzungen zu vermeiden. Worauf er sagte, dass sein Bein ein Holzbein sei, dass wäre dann ja nicht so schlimm. Ich erwiderte, dass ich keine Angst um sein Bein hätte, nur besorgt um meine Hydraulikleitungen sei.

**Wie hatten Sie den Übergang in den Innendienst verkraftet?** Der Übergang in den Innendienst kam überraschend. Weil mein Vorgänger den Platz räumte, wurde ich KpTrpFhr unserer Kompanie und damit engster Berater des Chefs in Fragen der Organisation und Ausbildung. Der Wechsel an den Schreibtisch war ungewohnt. Doch fand ich schnell Freude an der Aufgabe, die mir vielfältige Möglichkeiten bot, meine praktischen Erfahrungen nun auf der Kompanieebene einzubringen. Dies motivierte mich schließlich auch, einen Antrag auf Übernahme als Berufssoldat (BS) einzureichen. Dies geschah mit dem Wissen, dass mein Jahrgang eigentlich nicht mehr benötigt würde. Um diesen Weg dennoch zu ebnen, musste ich auch wieder in den Außendienst und wurde nun ZgFhr. Mit der vollen Verantwortung für 5 Kampfpanzer und 20 Soldaten war das eine fordernde, aber auch sehr erfüllende Aufgabe. Und schließlich wurde ich auf der Schießbahn 8 B in BERGEN im Rahmen eines Nachtschiessens völlig überraschend zum BS ernannt. Ich schwebte auf „Wolke Sieben“.

**Wie verliefen Ihre weiteren Stationen als BS?** Zunächst war ich todtraurig, in die 2. / PzBtl 83 wechseln zu müssen. Ich hatte mich in der Vierten nämlich sehr wohl gefühlt. Es ist dort fast immer gelungen, jeden Soldaten zu ermutigen, seine Fähigkeiten in das Ganze einzubringen. Das brachte einen sagenhaften Zusammenhalt. Dennoch habe ich in der Zwoten schnell Fuß gefasst und mich mit dem ungewohnten Tagesgeschäft des Spießes vertraut gemacht. Leider folgte bald die Auflösung unseres Bataillons und meine Versetzung ins PzBtl 84. Hier wurde ich wieder KpFw der 2. Kp. Dieses war eine richtige Herausforderung für mich. Glücklicherweise hatte ich bereits Erfahrung in der Verwendung sammeln können. Mit einem neuen KpChef und einem anderen Dienstgebäude, wir wechselten in das Gebäude 39 (ehem. 4. / PzBtl 83), zog ein anderer Geist in die 2. / PzBtl 84 ein. Jedenfalls verstummte bald der Spruch „Was will der denn hier?“.

Nach langen Gesprächen mit dem BtlKdr wurde 1997 mein Wunsch zur Standorttreue erfüllt. So wurde ich als Mobilmachungsgerätefeldwebel eingesetzt. Hier hatte ich auch enge Kontakte zur Polizei, zur Bundespolizei und zu anderen Dienststellen aufzubauen. 2002 wurde auch das PzBtl 84 aufgelöst, die Abgabe meiner eingemotteten Panzer dauerte noch bis in den Sommer 2003. Parallel dazu übergab ich die komplette Schlieffen - Kaserne an die Bundespolizei. Die Dienstgebäude waren noch komplett eingerichtet, denn die Unterkunft sollte für die Einsätze in Verbindung mit den Castortransporten genutzt werden. Ich kann zusammenfassend sagen, dass meine Dienstzeit mich nicht enttäuscht hat. Im Gegenteil, ich bin mit dem insgesamt Erlebten voll und ganz zufrieden.

**Was verbinden Sie heute in Ihrer zivilen Verwendung mit dem Areal unserer früheren Kaserne?** Als ich 1973 Soldat wurde, konnte keiner sagen, wie sich mein Berufsleben entwickeln würde. Noch heute arbeite ich an meiner vierten Auflösung. Die BImA hatte mich 2006 in ihren Dienst genommen und mich mit dem Verkauf der Kaserne an die SHI übergeben. Da die Gebäude im Verkauf sind, wird meine Zeit in der Schlieffen - Kaserne bald enden, 14 ½ Jahre nach der Pensionierung. Ich habe also die zweifelhafte Ehre, als Letzter der Soldaten das Licht auszumachen. Bei meinen Streifzügen durch die Kaserne erinnere ich mich natürlich immer wieder gerne an die früheren Erlebnisse in Uniform. Ein schönes Gefühl ist es für mich zu wissen, dass das Kasernengelände im Gegensatz zu vielen früheren Einödstandorten, einer überaus sinnvollen Folgenutzung zugeführt wird. Bleibt zu hoffen, dass die vielen neuen Bewohner sich genau so wohl fühlen werden, wie wir Soldaten seinerzeit.